

PORTALGREENFür effiziente Genehmigungsprozesse
von Power-to-Gas-Anlagen

Ausgerichtet von

**2. Workshop****Erstellung eines Leitfadens zur
Genehmigung von Power-to-Gas-Anlagen**

13. September 2018 / Bonn

© istockphoto.com/jzanti

FORSCHUNG & ENTWICKLUNG

Genehmigungsleitfaden Power-to-Gas im Projekt PORTAL GREEN: Rückmeldungen aus der Praxis zum Arbeitsstand

Rückblick auf den zweiten Experten-Workshop am 13. September 2018

Erneuerbare Gase und Power-to-Gas-Technologien spielen eine zunehmend wichtige Rolle, wenn es um das Erreichen der Klimaschutzziele geht. Damit diese Technologien ihr Potenzial umfassend in die Energiewende einbringen und sich erfolgreich am Markt etablieren können, sind ein einheitlicher Ordnungsrahmen und vereinfachte Genehmigungsverfahren erforderlich. Vor diesem Hintergrund haben sich am 13. September 2018 rund 40 Experten aus Wirtschaft, Behörden, Verbänden und Wissenschaft im Rahmen des öffentlich geförderten Forschungsvorhabens PORTAL GREEN in Bonn getroffen. In dem Projekt wird seit Januar 2018 an einem Leitfaden für die Genehmigung von Power-to-Gas-Anlagen gearbeitet. Das geplante Kompendium soll nach Projektabschluss im DVGW-Regelwerk gebührenfrei veröffentlicht und regelmäßig aktualisiert werden.

Der im September 2018 durchgeführte Workshop war der zweite einer sechs-

teiligen Reihe, die das Projektkonsortium bis in das Jahr 2020 organisiert. Zu hören waren u.a. Vorträge zu typischen Aufgaben von Planungsbüros bei der Genehmigung von Power-to-Gas-Projekten, Möglichkeiten und Grenzen der Digitalisierung von Genehmigungsverfahren aus Sicht eines IT-Unternehmens sowie praktische Erfahrungen mit digitalen Antragstools aus Sicht eines Antragstellers.

Die Teilnehmer sollen im Rahmen der Workshops vor allem wichtige Hinweise aus der Praxis dazu geben, welche Hilfestellungen im Leitfaden notwendig sind, um derzeit bestehende Prozess- und Genehmigungshemmnisse abzubauen.

Bereits am 15. Mai 2018 hatten die Teilnehmer in einem ersten Workshop zunächst die aktuellen Schwierigkeiten im Genehmigungsprozess von Power-to-Gas-Anlagen in der Praxis umrissen. Demnach sollte der Leitfaden techni-

sche Parameter und Systemgrenzen festlegen, die über die Größe und Klassifizierung einer Anlage entscheiden – und somit über das entsprechende Genehmigungsverfahren.

Aufbauend auf diesen Vorgaben, erarbeiteten die Projektpartner in den letzten sechs Monaten eine Übersicht, welche Anforderungen nach welchen Rechtsnormen zu erfüllen und welche technischen Regeln dabei anzuwenden sind. Darauf basierend wurde eine Liste der erforderlichen Genehmigungsunterlagen zusammengestellt. Parallel dazu entwickelten die Partner den ersten Entwurf einer Referenzanlage, die alle potenziellen Anwendungsgebiete von Power-to-Gas abdeckt – beispielsweise die Einspeisung ins Gasnetz oder die Nutzung zur Herstellung chemischer Produkte. Diese fiktive Anlage diente im ersten Schritt als Basis für die Festlegung aller im Genehmigungsverfahren relevanten Systemgrenzen.

Diesen aktuellen Arbeitsstand diskutierten die Teilnehmer am Nachmittag des im September durchgeführten zweiten Workshops. In kleinen Arbeitsgruppen hinterfragten die Experten die Relevanz der bisher zusammengestellten Normen, die vorgeschlagenen Hinweise zur Unterlagenerstellung für den Genehmigungsantrag und die skizzierten Systemgrenzen aus der Sicht der Praxis. Deutlich wurde dabei, dass die rechtlichen und daraus resultierenden technischen Anforderungen einer Genehmigung sehr stark von konzeptionellen Ausprägungen der zu genehmigenden Anlagen abhängen. Die bisher erarbeitete generische Zusammenstellung von Genehmigungsanforderungen muss daher hinsichtlich der Konzeptmerkmale differenziert werden. Wesentliche Aspekte dafür sind z. B. die Leistungsgröße der Anlage, das Speichervolumen des erneuerbaren Gases, Standortmerkmale oder die vorgesehene Gasverwendung. Je nach Ausprägung dieser konzeptionellen Merkmale

kommen unterschiedliche Rechtsvorschriften zur Anwendung und sind demzufolge unterschiedliche Nachweise für die Genehmigung zu erbringen.

Mit dieser hilfreichen Rückmeldung aus der Praxis kann das Projektkonsortium die nächsten Arbeitsschritte richtungssicher in Angriff nehmen. Eine weitere Gesprächsrunde mit Betreibern von Power-to-Gas-Anlagen wird im November 2018 stattfinden; der nächste Workshop mit dem Schwerpunkt auf offenen Rechtsfragen ist für den Frühsommer 2019 vorgesehen.

Das hinter dem Projekt stehende Konsortium besteht (neben dem DVGW) aus der Gesellschaft für Anlagen- und Reaktorsicherheit (GRS) gGmbH aus Köln (Konsortialführer), der DBI Gas- und Umwelttechnik GmbH aus Leipzig, der Bergischen Universität Wuppertal und der Uniper Energy Storage GmbH aus Essen.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



INFORMATIONEN-PLUS

Eine Teilnahme an den Workshops ist für Fachleute mit Erfahrung in der Anlagengenehmigung jederzeit möglich. Interessierte wenden sich bitte an die DVGW-Hauptgeschäftsstelle, Ansprechpartnerin ist Barbara Fricke (Tel.: 0228 9188-625, E-Mail: barbara.fricke@dvgw.de). Weiterführende Informationen zu dem Projekt finden Sie auch unter www.dvgw.de/themen/gas-und-energie-wende/power-to-gas/portal-green/.

Barbara Fricke

DVGW-Hauptgeschäftsstelle | Einheit Technologie und Innovationsmanagement

„HYDROGEN INITIATIVE“ SOLL IMPLEMENTIERUNG VON WASSERSTOFF-TECHNOLOGIEN UNTERSTÜTZEN

Gemeinsame Initiative von Vertretern aus Politik und Industrie

Damit Wasserstoff-Technologien zügig in allen Energiesektoren implementiert werden können, müssen politische Rahmenbedingungen angepasst werden. Deshalb haben Vertreter aus Politik und Industrie am 17. September 2018 in österreichischen Linz eine gemeinsame Erklärung für eine europäische Wasserstoff-Initiative unterzeichnet. Die „Hydrogen Initiative“ wurde von der österreichischen EU-Ratspräsidentschaft angestoßen. Dazu erklärte der DVGW-Vizepräsident Dr. Thomas Hüwener: „Mit der ‚Hydrogen Initiative‘ werden erstmals die Grundzüge einer europäischen Wasserstoff-Strategie sichtbar. Das Bekenntnis zu diesem CO₂-neutralen Energieträger als Schlüsseltechnologie der europäischen Energietransformation unterstützen wir daher mit Nachdruck. Es ist gut, dass der Beitrag von Wasserstoff für die Treibhausgasneutralität in den Sektoren Industrie und Mobilität ebenso anerkannt wird wie dessen Potenzial als langfristige Energiespeicherlösung. Aber auch in den Bereichen Energie- und Wärmeerzeugung

können grüne Gase, die auf Wasserstoff basieren, signifikante CO₂-Minderungen – bis hin zu Null Emissionen – auf effiziente Weise sicherstellen. Die Gaswirtschaft wird ihrerseits alles daran setzen, die technische Integrierbarkeit von Wasserstoff in die bestehenden Gasinfrastrukturen zu ermöglichen, sofern die politischen Rahmenbedingungen dafür gegeben sind. Neben der signifikanten Klimaschutzwirkung erneuerbarer Gase über die Sektorenkopplung erkennen die unterzeichnenden EU-Staaten auch bedeutende industrie- und geopolitische Chancen. Mit der heimischen Produktion grüner Gase wie Wasserstoff und Methan über die Power-to-Gas-Technologie können Deutschland und Europa ihre Importabhängigkeit von fossilen Rohstoffen vermindern. Indem wir überschüssige Wind- und Sonnenenergie über die Elektrolyse im Strom- und Gasnetz integrieren, werden wir weltweit zur Blaupause für den Umbau komplexer Energiesysteme – und Energiewendetechnologien ‚Made in Europe‘ zum Exportschlager.“